

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 5307  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Donnerstag, 17. Dezember 1936

Nr. 293

## Deutsches Echo auf Edens Rede:

### Wutausbruch und Drohungen!

Die „Frankfurter Zeitung“, die mindestens England gegenüber als Sprachrohr der Wilhelmstraße gilt, befaßt sich in einem Artikel des Chefredakteurs R. Kirchner mit Edens Rede und schreibt neben anderen wütenden Auslassungen u. a.:

„Keine Macht der Welt wird jemals das Dritte Reich zwingen können, die Grenzregelungen der Friedensverträge in Ost- und Südosteuropa als annehmbar, gerecht und vernünftig zu erklären, und tiefen Zwangslösungen durch einen Garantievertrag unseren Segen zu geben. Das Gleiche hat nicht einmal die Weimarer Republik getan — wie könnte man es vom Dritten Reich erwarten? Wir haben statt dessen Verträge geschlossen oder angeboten, die eine gewalttätige kriegerische Revision ausschließen. Mehr kann man nicht verlangen. Wenn mehr nicht geleistet werden kann, so liegt das nicht an uns Deutschen, sondern an der Mangelhaftigkeit der Grenzregelungen. Die Erkenntnis, daß dies so ist: der Mangel an Vertrauen zur Haltbarkeit des Versailles und Trianon Verträgen, ist die eigentliche Quelle des Mißtrauens der anderen. Der Osten Europas ist doppelt, ja dreifach bedroht: durch die Mangelhaftigkeit der territorialen Regelung, von der wir eben sprachen, durch den französischen Wunsch, im Osten Bundesgenossen zu haben, und durch den Bolschewismus. Während wir die Revisionprobleme der Zukunft überlassen können, ist der Bolschewismus eine uns allen aufgezwungene brennende Gegenwartfrage. Er ist der Erzfeind des Nationalsozialismus, ideologisch und politisch — das weiß jeder. Aber auch militärisch — das beweisen u. a. die Abmachungen, die zwischen Prag und Moskau getroffen wurden und die einmal dazu führen könnten, daß die Komintern in der Tschechoslowakei so handelt, wie sie in Spanien gehandelt hat.“

## Bethlen in Italien abgebildet

Rom. (Tsch. P. B.) Der Vortrag, den der ehemalige ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen Dienstag in Mailand gehalten hat, wird von den italienischen Blättern kommentarlos zitiert. Es ist bezeichnend, daß das offizielle „Giornale d'Italia“ aus dem Vortrag den Passus weggelassen hat, in dem Bethlen die Notwendigkeit einer Unterwerfung Ungarns hervorgehoben hatte, damit es stark sei im Kampfe gegen den Bolschewismus. Diese Erklärung hat in römischen politischen Kreisen keinen besonderen günstigen Eindruck hervorgerufen. Es wird nämlich auf das Unzureichende der Behauptung Bethlens verwiesen, daß die italienischen Lebensinteressen von der Unterstützung Ungarns abhängen. Es wird auch konstatiert, daß Italien eine Gefahr des Bolschewismus nicht kennt und daß die italienische Politik gegenüber Jugoslawien ein Beweis dafür ist, daß sich Italien auch mit den slawischen Staaten einigen und nicht die Politik der Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber den Slawen betreiben will. Italien wünscht die Sicherung des Lebensrechtes einer jeden Nation in Mitteleuropa.

## Ossletzkys Aufenthalt — unbekannt

Paris. Die Agentur Havas meldet aus Berlin, daß der Laureat des Nobel-Friedenspreises Ossletzky am Montag das Krankenhaus verlassen hat. Sein nunmehriger Aufenthalt ist nicht bekannt.

## Weihnachts-Waffenstillstand?

Paris. Meldungen der Abendblätter zufolge wollen die Großmächte bei beiden Kriegführenden Parteien in Spanien zwecks Abschluß eines mehrjährigen Waffenstillstandes für die Weihnachtstage und zwecks Austausch der Geiseln und der Gefangenen nicht-kämpfenden Bevölkerung intermedieren. Die kritischen Schiffe in den spanischen Gewässern seien bereit, diesen Austausch zu vermitteln.

## Die deutschen Truppen in Spanien

### Sensationelle Enthüllungen über die ‚Nichteinmischung‘

Paris. (Havas) Der Londoner Bericht-erstatler der Agence Havas zitiert einen im „Manchester Guardian“ veröffentlichten Artikel, in dem u. a. gesagt wird: Die Eltern und Verwandten der in Spanien dienenden deutschen Soldaten haben die Nachricht erhalten, daß ihre Söhne mit unbekanntem Ziel zu einem Militärübungslehrgang entsandt wurden, der 16 Wochen dauern wird. Die Eltern wurden aufgefordert, ihre Korrespondenzen in offenen Kuverts an das Postamt Berlin 10, für Flieger Postamt Berlin 2 und an Nr. 55 für Mitglieder der Tank- und Fliegerabwehrmannschaften zu adressieren. Es wurde ihnen angedeutet, daß die Post die Briefe an die entsprechende Adresse weiterleiten wird. Das Blatt bemerkt hierzu, daß die Eltern bereits amtliche Mitteilungen zu erhalten beginnen, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß ihre Söhne „während der Manöver getötet oder tödlich verletzt worden sind“.

Im „Deuvre“ veröffentlicht Frau Laboulière eine Nachricht aus Genf, in der es heißt: Die in der Berliner „Deutschen Volkszeitung“ veröffentlichte Nachricht — die bereits Dienstag abends in Genf bekannt war — spricht von der Organisation des Geheimen Dienstes zur Regelung der Frage der Entschädigung und der Pensionen für Witwen und Verwandte von Soldaten der deutschen Armee, die in Spanien gefallen sind oder verwundet wurden. Diese Nachricht hat in Genf Kreise einige Erregung hervorgerufen. Nach den Statuten dieser Organisation seien mit der Verhandlung mit den Eltern besondere Emisäre betraut, die das Gelübnis absoluter Verschwiegenheit ablegen mußten. Die deutschen Verluste in Spanien seien sehr bedeutend, insbesondere während der letzten Monate. Sie werden auf 900 bis 1200 Tote geschätzt. Insbesondere seien zahlreiche deutsche Flieger abgeschossen worden.

## Wie lange noch wird Hilgenreiner sich Extratouren leisten?

### Kandidatenrede für die SdP im Senat

#### Begelsterter Beifall und Gratulationen seitens der SdP-Senatoren

Prag. Daß Herr Senator Hilgenreiner, ehemaliger Obmann der christlichsozialen Volkspartei, von jeher ein tiefes Verständnis für das Dritte Reich samt seinen Konzentrationslagern für Sozialisten und Katholiken an den Tag gelegt und dieses Verständnis seit den Ursprüngen der Heineipartei auch auf diese übertragen hat, ist allgemein bekannt. Ebenso bekannt ist aber auch, daß seine Partei auf diese seltsame Taktik ihres Vorsitzenden bei den Wahlen in der Draufgegangenen hat, so daß Herr Hilgenreiner schließlich nichts übrig blieb, als die Obmannstelle der Partei niederzulegen.

Er hielt sich einige Zeit etwas im Hintergrund, aber gerade jetzt, da die deutschen aktivistischen Parteien, zu denen ja seit dem Sommer auch die christlichsozialen gehören, eben an die ungeheuer schwere und verantwortungsvolle Aufgabe gehen, die Lösung der Winderheitefrage zu versuchen, sah Hilgenreiner seine Zeit gekommen, um als richtiges, nur etwas reichlich altes Entant terribile wieder das ganze Werk, bevor es noch richtig begonnen hat, durch eine jeder Verantwortung bare Rede im Senatsplenum zu gefährden.

Es ist bezeichnend, daß Herr Hilgenreiner dabei die ganze SdP-Korona als beifällig lautstimmende Zuhörer um sich versammelt hatte und daß am Schluß seiner Rede der ganze SdP-Klub mit Frank an der Spitze an Hilgenreiner vorbeieilte und ihm gratulierte.

Hilgenreiner eröffnete seine Rede mit der etwas befremdenden Feststellung, daß seine Partei eigentlich bis heute in wesentlichen Dingen in der Opposition sei, trotzdem ihre Vertreter im Ministerrat saßen. Deutsche Minister seien bisher „nur Versprecher“ gewesen und „größtenteils unerfüllt“. Bei den kommenden Verhandlungen über die Winderheitefrage handle es sich darum, zu zeigen, inwieweit der Staat den Deutschen zu geben habe.

Was die Frage anlangt, wer auf deutscher Seite berechtigt sei, Verhandlungen zu führen, so meint der Redner, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen sei keine einzige Partei berechtigt, weil keine das ganze Volk hinter sich habe. Aber eine Partei sei berechtigt, für zwei Drittel des Volkes zu sprechen, und müsse daher bei wichtigen nationalen Fragen gehört werden. Sie könnten es nicht so machen, wie die „Klassenparteien“, die mit „materiellen Vorteilen“, die sie „ab und zu“ verlangen, die Wähler über die grundlegenden Fragen hinwegtäuschen möchten. (Zwischenrufe von unserer Seite: Politischer Eiertanz!) Keine Partei könne im Gegensatz zu der stärksten Partei (d. h. der SdP) endgültige Entscheidungen treffen. Dies

verlange schon der ernste Wille nach einem Dauerfrieden, der nicht im Gegensatz zur Mehrheitspartei geschlossen werden könne. Es komme aber mehr darauf an, was erreicht wird, als von wem. Sein Programm sei die Einheitsfront aller Deutschen in nationalen Fragen.

Mit dieser Stellungnahme Hilgenreiners ist die Sache natürlich nicht abgetan, denn sie ist geeignet, die ganzen Verhandlungen einfach zu torpedieren.

Sollen die deutschen Regierungsparteien nach der Meinung des Herrn Hilgenreiner sich freiwillig zu bloßen Handlangern des Herrn Heinein und seiner Kameradschaftsbändler degradieren?

Sollen die Unterhändler der aktivistischen Parteien nach jeder Beratung zum Herrn Kundt oder zum Herrn Dr. Hofschäfer laufen, um ihnen Rapport zu erstatten und in Habichtstellung weitere Weisungen für den nächsten Tag gehoramt einzuholen?

Ober sollen sie nicht vielmehr aus tiefem Verantwortungsgesühl für das gesamte Subkontinent, das gerade durch die Mäander der Heineipartei auf das schwerste bedroht wird, im Vertrauen auf die eigene Kraft verantwortungsfreudig und selbständig in diese schweren Verhandlungen gehen und die Kläffer einfach beiseite lassen, die selbst trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke noch nicht das Geringste geleistet haben?

Die Ablehnung ihres Einheitsfrontführers im Abgeordnetenhaus durch die SdP hätte der christlichsozialen Partei ein hinreichendes Momentum sein müssen, sich in dieser Richtung nicht unnötig weiter vorzutragen. Ist Hilgenreiners neuester Vorstoß eine seiner bekannten Extratouren oder eine offizielle Erneuerung des abgelehnten Einheitsfrontangebotes?

Es wird gut sein, wenn die christlichsoziale Parteileitung diese Fragen bald klärt. Schließlich werden auch die tschechischen Regierungsparteien ein eminentes Interesse daran haben, klarzustellen, ob die Verhandlungspartner auf deutschbürgerlicher Seite aufrechte Männer oder bloße Puppen einer Oppositionspartei vom Typus der SdP sein sollen. Was sagt insbesondere Herr Minister Bajzel dazu, der sich draußen in den Versammlungen ehelich mit der SdP herumschlägt? Wir sind auf die Antwort sehr gespannt. Sollte die Partei mit Hilgenreiners neuester Rede nicht einverstanden sein, dann wäre es dringend notwendig, ihm gegenüber einmal alle Konsequenzen zu ziehen!

## Zerrissener Nebel

### England und die Tschechoslowakei

Die Außenpolitik des Dritten Reiches hat eine schwere Niederlage erlitten.

Das Kernstück der Außenpolitik des deutschen Nationalsozialismus war der Gedanke Frankreich von England zu trennen, Deutschland dadurch im Westen zu entlasten und freie Hand im Osten zu erhalten. Das hat Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ gepredigt, darum ward Ribbentrop nach London erst als Sonderbeauftragter des Führers, dann als Botschafter gesandt worden, denn in Deutschland weiß man, ein Vormarsch der deutschen Armee nach Osten wäre nur möglich bei britischer Neutralität.

Eine Zeitlang schien es, als ob die deutsche Außenpolitik in ihrem Bestreben Erfolg haben sollte, das deutsch-englische Seebündnis war Bind in die Segel des Dritten Reiches, die englisch-italienische Spannung hatte die Engländer vorzüglich gemacht, sie wollten nicht zugleich mit Italien und Deutschland in Konflikt geraten. Diese Vorsicht zwang dem britischen Löwen außerdem noch die Tatsache auf, daß seine Krallen nicht geschärft waren, d. h. daß England nicht gerüstet war. Die englische Außenpolitik hat zwar seit 1914 stets ihr Lebensinteresse an allen Fragen des Westens betont, Chamberlain hat 1925 in Locarno die Grenzen Frankreichs und Belgiens garantiert, aber irgend eine ähnliche Verpflichtung im Osten einzugehen, hat sich England stets geweigert.

Die letzte Rede des Außenministers Eden hat ein wenig die Nebel zerrissen, die über der Zukunft Europas lagern. In dieser Rede vom 14. Dezember hat Eden — wie wir schon gestern festgestellt haben — mit erfreulicher Klarheit ausgesprochen, daß England ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens auch in den anderen Teilen Europas, nicht nur im Westen, habe, er hat sich also der These Witwinows vom unteilbaren Frieden beträchtlich genähert. Noch deutlicher wurde die dem Ministerpräsidenten Baldwin nahestehende „Morningpost“, welche Klipp und klar sagt, der Außenminister habe, ohne ein Land besonders zu erwähnen, in seiner Rede „an die Möglichkeit eines reichsdeutschen Angriffes auf die Tschechoslowakei“ gedacht. Ein solcher Schritt aber würde Großbritannien nicht gleichgültig lassen. „Sollte das Deutsche Reich“, so schreibt das konservativ-englische Blatt, „tatsächlich damit rechnen, die Tschechoslowakei zu überfallen, ehe wirkliche Hilfe verfügbar wäre, so würde nach britischer Auffassung in derartigen Aktionen fraglos das übrige Europa mit Einschluß des britischen Weltreiches verwickelt werden.“

Deutlicher kann ein englisches Regierungsblatt nicht mehr werden und angesichts der bisherigen Reserviertheit der Engländer in allen Fragen des Ostens ist die Äußerung der „Morningpost“ bedeutsam. Geißt, man darf auch aus der Haltung des zitierten Blattes nicht die Folgerung ziehen, Großbritannien werde die Grenzen der Tschechoslowakei genau so garantieren, wie jene Frankreichs und Belgiens. Aber in London ist man sich dessen bewußt, daß bei einem Angriff Deutschlands auf die Tschechoslowakei nicht nur die Verbündeten dieses Landes, sondern „das übrige Europa mit Einschluß des britischen Weltreiches“ nicht untätig zuzuhauen würden.

Mit anderen Worten: Deutschland steht nicht nur im Westen, sondern auch im Osten auf den großen Loth der Friedensmächte, Deutschland ist bei einem Vorgehen gegen Osten ebenso isoliert, wie es bei einem Krieg im Westen wäre. Die Hebermacht, die sich gegen Deutschland zummenfände, wäre noch größer als 1914. Deswegen ist jeder Gedanke an einen Krieg für das Deutsche Reich Wahnsinn, ein solcher Krieg würde aus Europa einen blutigen Trümmerhaufen machen und das deutsche Volk in eine Katastrophe treiben, wie es sie weder im Dreißigjährigen Krieg noch nach Beendigung des Weltkrieges erlebt hat. Diejenigen, welche Deutschland neuerlich in einen Krieg hineinziehen, würden es ein zweitesmal in ein noch ärgeres Verfalltes führen.

Die Haltung Englands zu den Fragen des Ostens kann aber auch nicht ohne Folgen für die Subetendeutsche Politik sein. Monatelang haben Herr Heinein und seine Kumpane

die fudendeutsche Öffentlichkeit mit der Hoffn...

das Nachjagen nach Illusionen führt nicht in das ideale Reich der Träume...

werden, was die Wiederbelebung dieser Gebiete und die Hebung des Exports ermöglicht.

Paulus gegen den Senator Dunbr deshalb ein Flügelverfahren anhängig machen.

Aus der sonstigen Debatte sei die Rede des Vollsprechers Dr. Sobota hervorgehoben...

Der Höchste Agrarier Dr. Stodola sprach anerkennend die günstigen Ergebnisse...

Die Debatte wird Donnerstag bereits ab 8 Uhr früh fortgesetzt und Freitag abends abgeschlossen werden.

Genosse Hackenberg im Senat

Budget-Defizit kein Unglück

— wenn nur die Gelder gut verwendet werden!

Wir bringen nachfolgend den angekündigten Auszug aus dem wirtschaftlichen Teil der Rede...

Schauen Sie sich nur in Prag unsere Unterstell...

Eine Besserung der wirtschaftlichen Situation ist unzulänglich; wir müssen sie auch brauchen.

Genosse Hackenberg sagte in seiner mehr als einstuündigen Rede u. a.:

Wir wollen keine Schwarzfächer sein, die bes...

Wir halten es auch für kein Maßheur, wenn man den Staat voranschreit...

Im Budgetauschuss hat Herr Kollege Magner auseinandergelegt, daß wir „über unsere Verhältnisse“ wirtschaften...

Auch die Ausgaben für die Arbeitslosenfrage können nicht sinken...

Selbstverständlich kann man auch die sonstige soziale und gesundheitliche Fürsorge nicht drosseln.

Vorberatung der Investitionsfragen

Prag. (Tsch. P. B.) Die erste Vorberatung der Kommission des Beirates für Investitions...

Die Kommissionen des Beirates für Investitionsfragen für die Länder Mähren-Schlesien...

Die böhmische Landesvertretung schloß Mittwoch nach zvei-tägiger Sitzung ihre heutige Winteression.

„Kabinettsjustiz“ gibt es nicht

Justizminister Dérer im Senat

Prag. Im Senat meldete sich am Mittwoch im Verlauf der Budgetdebatte Justizminister Dr. Dérer zu Wort...

Es handelt sich um die Gesellschaft „Střelena“ in Brünn...

Er erklärte es jedoch für unrichtig, daß das Strafverfahren über höheren Befehl einstellt wurde...

Zwischen den Klubkollegen des Senators Paulus, der sich dann verlegen aus der unangenehmen Situation herauszureden versuchte...

Anstalten für Geistesranke oder Siechenhäuser?

Wie wir bereits berichtet haben, stellten die Mitglieder der Landesvertretung Dr. Stráuh und Grund an den Landespräsidenten eine Anfrage...

Falls diese Maßnahme — das soll zu der Antwort des Landespräsidenten bemerkt werden — zur Durchführung gelangt...

Mährische Landesvertretung

Brünn. Mittwoch wurde die sechste Tagung der mährisch-schlesischen Landesvertretung geschlossen...

Das Kaffeehaus in der Seitengasse Roman von Fritz Rosenfeld

„Du sollst nicht immer dummer Junge zu mir sagen.“ „Wenn du solche Fragen stellst, bist du ein dummer Junge.“

„Nicht alle.“ „Hast du mich lieb?“ „Nein.“ „Warum nicht?“ „Weil du ein dummer Junge bist.“

War nach ein paar Wochen Genoss Rechnung so hoch geworden, daß es zweifelhaft erschien...

einstrich und die Rechnung gerich. Diesmal brauchte eine Firma für einen neuen Kaffeegeschäft...

Heute wurden die Verse nicht fertig. Seit einigen Tagen stand auf jedem Blatt Papier, das vor ihm lag...

mit Billy sprach, mit Städtlein, mit Frau Finkerbush; er schrieb die Worte auf Blätter...







